

Predigt Invokavit Matthäus 4, 1-11

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Ps 91,11-12): »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«

Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Die Kulisse.

Da sitzt er im kahlen Gebirge. Staub um ihn, Geröll, Steine und Felsen. Verlust und Entbehrung. Mit einem Wort: Wüste. Dorthin wird Jesus geführt, 40 Tage und Nächte. Mit dem Evangelium von der Versuchung beginnt die Fastenzeit. 40 Tage – ohne Sonntage – dauert sie, bis nach Karfreitag Ostern wird. 40 Tage die uralte Zeitspanne, die meist mit einem schweren Ereignis beginnt, die sich ausdehnt und Zeit für Einkehr und Läuterung gibt.

Der Regen der Sintflut fiel 40 Tage und Nächte auf die Erde. Das Volk Israel zieht aus Ägypten 40 Jahre durch die Wüste, eine Zeit der Läuterung. So bleibt Jesus 40 Tage in der Wüste, sich durch Gebet und Fasten auf seine Sendung vorzubereiten. Da sitzt er. Und bedenkt, was er hier soll – mit seiner einsamen, nachdenklichen Erscheinung:

**Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,
dass er die Werke des Teufels zerstöre. 1. Johannes 3, 8b**

Es ist nicht nur der Auftrag. Es gibt eine Kulisse. Die Kulisse dieser Sendung ist die karge, lebensfeindliche Welt. Es ist die Begegnung mit dem übernatürlichen Bösen. Und am Ende steht ein Rettungszeichen. Gottes Angebot der Hilfe für den, der ausgehalten, durchlitten und bestanden hat. Engel treten zu ihm und dienen ihm.

Der Legende nach wurde Adam von den Engeln im Paradies ernährt. Die Zeit des alten Adam verstreicht mit Jesus, dem neuen Adam. Gegen die Versuchung der listigen Schlange tritt Gottes neues Angebot. Die Liebe rettet im Leid. So die Kulisse der Versuchungsgeschichte.

Die Kulisse der Weltgeschichte zählt heute den 11 Tag seit dem russischen Überfall auf die Ukraine. Da stehen noch 29 bevor... sollte es eine Verbindung geben.

Eine Verbindung gibt es zu Jesus in der Wüste. Wüste im Land, wohin man schaut, lebensfeindliche Öde. Menschen im Kampf. Menschen in Not. Menschen auf der Flucht.

Auf die Probe gestellt.

Zerstört die Aussicht darauf, dass eine friedliche Welt ohne unangefochten fortbesteht, weder Bedrohung noch Gefahr ausgesetzt. Was bleibt, auch jetzt, ist das Wissen davon, dass Jesus selbst Bedrohung und Gefahr auf sich nahm, um zu heilen. Durch die Anfechtung hindurch. Da sitzt er nun im kahlen Gebirge. Das Böse schleicht sich heran.

Der Teufel

Der Teufel trat zu ihm. Wer ist das eigentlich, der Teufel?

Diabolo. Diubal. Diuvil. Der Abgefallene.

Der Abgefallene von Gottes Weisheit, Gottes Licht und Gottes Liebe. Abgefallen vor allem von der Unterordnung unter Gottes Macht. Eigenmächtig geworden.

Der Teufel, Diabolo, steckt im Detail. Hält sich für einen Teil von jener Kraft, die stets das Gute will und stets das Böse schafft. Und wie es zustande kommt, wie gut und böse zu verdrehen sind, damit es danach aussieht, das weiß der Teufel ganz genau. Der Gegenspieler, der Widersacher.

Aller Vernunft, aller Erwartungen. Allen Mitleids.

Solche Teufel sind in der Gesellschaft zu finden. Überzeugt von sich. Fordern heraus. Provozieren. Verführer, die auf das Ego der Menschen aus sind. So wie der Teufel auf die arme Seele. Sein Ziel besteht darin, Jesus auf seine Seite locken. Ihn von seinem Auftrag abbringen.

Mit Schadenfreude am Ärgern, an der Erniedrigung, an der Verunsicherung. Mal sehen, wie weit ich gehen kann.

Denn sollte es ihm gelingen, dem Bösen, wäre der Weg Jesu schon am Anfang beendet. Kein Weg ans Kreuz. Kein Sieg durch das Leiden hindurch. Keine Erlösung. Keine Rettung der Welt. Der Teufel will das nicht, dass der Auftrag Jesu zum Ziel kommt.

Der Sohn Gottes erscheint, dass er die Werke des Teufels zerstöre.

Der Teufel ist der Gegenspieler der Erkenntnis, ein Feind von Einsicht und Weisheit. Wir erinnern uns, wie oft dieses Motiv in manchen Geschichten begegnet. Die berühmten drei Fragen, die man dem Teufel stellen soll, damit er sich durch Angebote überwinden lässt. Verhandlungen mit ihm, damit gerissene Schläue, fiese Taktik durch Zugeständnis bereinigt werden.

Wer kennt ihn nicht, den kleinen gewitzten Bauern, der sich vom Teufel den Ertrag des Feldes nicht stehlen lässt, sondern ihm für den versprochenen Schatz jeweils das überlässt, was auf dem Acker und unter dem Acker wächst. Mit solcher Bauernschläue aber ist dem wirklich Bösen nicht beizukommen. Hier geht es um mehr. Es geht um die Existenz. Um Wohl und Wehe der Welt. Es bräuchte manche Bäuerin, manchen Bauern dafür. Am Ende schafft es nur einer: **Dazu erscheint der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.**

Jesus

Da sitzt er nun im kahlen Gebirge. Dem Anschein nach ruhig und gefasst. In den zurückhaltenden Farben. Das dunkle Rosa des Gewandes und der dunkelblaue Farbton des Umhangs sprechen - mit dem Licht der zarten Morgenröte und mit den blauen Farben des Gebirges am Horizont. Aber da ist nicht Ruhe. Da ist Sorge. Weinen. Widerstand.

Die Bildaufteilung folgt einer unsichtbaren Kreuzform. Wir sehen einen Mann, der ganz nach innen gekehrt ist. Die wenigen unbedeckten Stellen des Körpers, Hände, Füße und Haupt zeigen Entbehrung, Hunger, Kampf. Ein Ringen. Die unbedeckten Stellen des Leibes werden später Zeichen des Leidens tragen. Die Nägel in Händen und Füßen. Das Haupt mit der Dornenkrone. Das alles steht ihm bevor. Der Weg dahin ist noch weit. Das Evangelium erzählt die Versuchungsgeschichte unmittelbar nach seiner Taufe. Wie jede Getaufte und jeder ist Jesus in diesem Versucht-Werden den Menschen so nahe - und zugleich so weit voraus. Es wird berichtet, dass die Versuchung nicht selbst gewählt ist, nicht von einer Absicht oder einem Verlangen motiviert. Es ist der Geist, der sie ihm zu-mutet.

Vom Geist in die Wüste geführt.

Der Geist führt ihn. Der Geist begleitet ihn.

Der Geist hilft, Worte zu finden, die retten.

In der Debatte um den Inhalt der Schrift, die der Teufel mit

ihm führt, wird die Versuchung besonders unangenehm. Denn sie nährt in dem, der spricht und in dem, der hört die schlimmste Waffe des Bösen: den Zweifel.

Der Teufel spricht. Jesus singt. Der Teufel spricht karg, klanglos und schmallippig. Es ist das schwere Sprechen des Bösen. Jesus aber hält die Harmonie des Vertrauens fest. Die Konkurrenz der Zitate zwischen Jesus und dem Teufel, zeigen, wie groß die Gefahr von falschen Deutungen ist. Und falsch denkt im Sinne Jesu, wer Gott nicht in der Mitte lässt. Wer dem Heiland befiehlt: Du sollst mir gehorchen. Du sollst für mich springen und fallen. Du sollst mir danken die Schätze, die ich gebe. Du sollst mir dienen.

Jesus besteht die Herausforderungen alle.

**Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,
dass er die Werke des Teufels zerstöre.**

Wie macht er das aber, die Werke des Teufels zerstören?

Er besiegt ihn durch das Wort. Ein gutes Wort hilft.

Gottes gutes Wort. Die Welt in ihrem Durcheinander sucht nach vielen Sätzen. Sucht viele Erklärungen. Verstrickt sich in Auslegungen. Geht in die Irre.

Christus ist es auferlegt, das Böse mit einem Wort besiegen. Mit dem Wort, das nicht ablässt Gott zu glauben. Seiner Macht und Stärke. Seinem Licht und Trost.

Da sitzt er nun im kahlen Gebirge. Staub um ihn.

Geröll, Steine und Felsen. Mit einem Wort: Wüste.

Da schwebt er nun am Holz des Kreuzes. Glanz um ihn.
Würde um ihn. Starker Trost und Wärme.
Mit einem Wort: Liebe. AMEN